

# Saale-Zeitung.

Zweibundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile und mit 15 Pfg. für die in der Expedition von unsrer Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Näheres die Seite 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugpreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei fortwährender Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Zeitungsbesitzern angenommen.  
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.  
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Pantus in Halle.  
(Fernsprechverbindung mit Westf. Telegr. Magdeburg a.)  
Anschl.-Nr. 176.

Nr. 416.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 5. September

1893.

### Von Kronstadt bis Toulon.

Noch in diesem Monat wird die russische Marine den Versuch erwidern, den die französische Kriegsflotte in Kronstadt dem Jarenreich abgestaltet hat. Nach einer von Paris aus in die Welt telegraphierten amtlichen Mitteilung wird das russische Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Dewlanski am 13. d. in Toulon eintreffen. Um dieselbe Zeit, in der diese Nachricht eintrifft, wird auch die Meldung bestätigt, daß die russische Regierung auf dem pariser Markte eine neue Anleihe auszugeben werde. Vorläufig handelt es sich nur um eine sog. Annuitenz-Anleihe. Unbesten wird nachgemacht, daß man weiß, heute noch niemand. Der russische Finanzminister erweist sich noch des zweifelhaften Glückes, jene 200 Millionen Schuldverpflichtungen in seinem Schutze zu verpacken, die Herr Wladimir von der dreizehnten in Paris abgeschlossenen Anleihe zu ermäßigtem Kurse zurückzunehmen mußte. Man könnte es Herrn Witte nicht verdenken, wenn er ein Gelübde verweigert, wenigstens diese 200 Millionen endlich los zu werden, zumal der russische Staatsschatz unter einer fürchterlichen Erbe zu leiden hat und sich die Bedürfnisse von Anaral zu Anaral steigern. Doch man wird höher und drücken jeden Zusammenhang zwischen den Verbindungsstellen und der neuen Anleihe, zwischen der Freundschaft und dem Geldbedürfnis, leugnen. Wenn stattdessen ein solcher Kapitalismus nicht besteht, so ist es eine besondere Beobachtungs des Zufalles, daß diese Ereignisse zeitlich zusammenfallen, ein Zufall, dem vielleicht die Weisheit der Regierungen die Seite hätte abgeben können.

In Deutschland wird die neue russische Anleihe ebenfalls nicht aufgelegt werden. Mit Verdrissigkeit vernehmen wir, daß auch nicht einmal eine Unteraufstellung in Deutschland eröffnet werden soll. Das ist uns so erfreulich, als es in früheren Fällen nicht an aufdringlichen Verdrissungen gefehlt hat, russische Anleihen in Deutschland abzugeben, selbst wenn eine offizielle Zeichnung nicht erfolgen dürfte. Man erinnert sich, daß Herr Wladimir von der dreizehnten in Paris abgeschlossenen Anleihe, für die es in Berlin keine Zeichnungsgesellschaft gab, dennoch in Berliner Zeitungen veröffentlichte, vermutlich doch nicht, um lediglich diesen Zeitungen einen kleinen Verdienst zuzuwenden, sondern um Zeichner in Deutschland zu gewinnen, die sich freilich entweder unmittelbar oder durch die Vermittlung von Bankhäusern an russische oder sonstige ausländische Zeichnungsgesellschaften hätten wenden müssen. Die Frage der russischen Anleihen auf dem deutschen Markt spielt zum Teil auch in die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Russland hinein. Man hat von russischer Seite wiederholt das Verlangen zu erkennen gegeben, daß das Verbot der Verleihung russischer Wertpapiere durch die Reichsbank und die Seehandlung aufgehoben und der deutsche Markt dem russischen Kredite wieder geöffnet werde. Mit Zug ist jede beratige Annäherung abgelehnt worden, weil die goldpolitischen Angelegenheiten in sich balancieren müssen. Anleiherfragen und Zollfragen haben nicht miteinander gemein. Vielleicht wird man in Russland auch mildere Seiten aufzuzeigen sich bemühen, wenn man neuerdings mit den Finanzgeschäften des Jarenreichs auf dem pariser Markte traurige Erfahrungen macht. Solange das Hans Wohlstand, wie bei den letzten Anleiheversuchen, eine ablehnende Haltung einnimmt, solange ist seiner russischen Anleihe in Frankreich der Erfolg gesichert.

Daß man in Deutschland kein besonderes Interesse nach Finanzgeschäften mit Russland hegt, ist begreiflich. Der Zollkrieg hat noch nicht aufgehört, der Übergang der in wenigen Wochen beginnenden Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag ist ganz ungewiß; dagegen hat der Jor den Grundstein zu dem neuen Kriegshafen von Libau gelegt, dessen strategische Bedeutung sich unmerkbar in erster Reihe gegen Deutschland richtet. Wie könnte das auch anders sein? Ueberhaupt scheint die Existenz Russlands zur See ein Aussehen zu haben, wie sich die russischen zur See zu zeigen. In Toulon werden sich die russischen mit den französischen Kriegsschiffen vereinigen und ein ungeheures Geschwader darstellen, das, wenn es dauernd im Mittelmeer liege, das Gleichgewicht dort ernstlich erschütterte. Man hat aber inzwischen schon vernommen, daß das Jarenreich gewillt sei, ein bestimmtes Mittelmeergeschwader zu unterhalten. Darüber ist man in England einigermassen erregt, und selbst die heutige Regierung hat anfindegen müssen, daß sie ihre dortigen Streitkräfte demnach vermindern werde. In Italien, die dortigen Machtentfaltung der Jor des Dreieckes mit ernstlichen Bestimmungen zu, der Worte bangt vor der Zukunft. Dem hat einmal Russland eine starke Flotte im Mittelmeer, was ist natürlich, als daß dann das Begehren gestellt wird, dieser Flotte auch den freien Verkehr mit den russischen Kriegsschiffen und den russischen Schiffen im Schwarzen Meere zu gestatten? Durch die Vermehrung der russischen Seemacht wird natürlich die Behauptung der Meerenge wenn nicht illusorisch gemacht, so doch ernstlich in Frage gestellt, weshalb auch der belgische General Brulmont in rühmlicher Erkenntnis der Lage dem Sultan eine zeitgemäße formidable Befestigung von Konstantinopel dringend empfohlen hat. In der Dnieper aber bedeutet der Kriegshafen von Vison, wenn durch eine starke Dnieperflotte unterstützt, eine Behauptung nicht nur der deutschen Mittelmeerküste, sondern auch des Nord-Ostseerandes, Frankreich hat es bis zur Errichtung dieses Jales noch gute Wege, Kriegsschiffe und Partisanenflotten werden nicht auf heute auf morgen vollendet. Aber es ist gut, wenn man für die Anfänge offene Augen hat, damit man nicht überrascht werde, wie es den Italienern jetzt wieder mit dem Kriegshafen Biserta an der nordafrikanischen Küste begegnet.

Um übrigens können die Franzosen bei dem Rückzuge auf die Lage von Kronstadt nicht just besondere Befestigung empfinden. Der „Bizarro“ hatte sogar in viel beachteten

Artikeln die Frage gestellt: Alliances ou lirt? Eine Vertiefung und Befestigung des geschriebenen oder ungeschriebenen Bündnisverhältnisses zwischen Russland und Frankreich hat, soweit man in der Defensivpolitik wahrzunehmen vermochte, auch seit Kronstadt nicht stattgefunden. Wie die Dinge vorher standen, so stehen sie anch heute noch: Russland ist bereit, sich Frankreich zu seinen Zwecken zu bedienen, wenn es ihm paßt, aber es ist nicht bereit, Frankreich Hilfe zu leisten, wenn es die Franzosen begehren. Eher ist sogar ein gewisser Rückschlag in der öffentlichen Meinung Russlands und in den Aufzeichnungen des Jaren erfolgt, namentlich unter der Einwirkung der Entschuldigungen des Panama-Skandals, und es ist fraglich, ob dieser Rückschlag durch den Anstalt der französischen Wahlen ausgeglichen werden wird, obwohl Clemenceau, den man für einen Gegner des russischen Bündnisses und namentlich des russischen Postkastens Mehrentheils hielt, und Floquet, der einst dem Jaren an der Schwelle des Justizpalastes die Worte zugerufen hatte: „Vi-o la Pologno!“ durchgefallen sind. Dafür ist das sozialistische Element in der französischen Kammer wesentlich vergrößert worden, und das wird dem Jaren schwerlich mit Vertrauen zu Frankreich erfüllen. Sollten gar die russischen Anleiheversuche in Paris abermals erfolglos bleiben, so dürfte eher eine Verleibung als eine Steigerung der russisch-französischen Freundschaft erfolgen, trotz aller Champagnerreden, die demnachst in Toulon vom Stapel gelassen werden.

### Politische Ueberfahrt.

Der „Vorwärts“ hat in letzter Zeit wiederholt Veranlassung genommen, die Ansichten der Sozialdemokratie auf dem hiesigen Lande zu erörtern. Wenn das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands inslande wäre, statt bisher Redensarten sichbare Erfolge seiner Agitation auf dem Lande vor Augen zu stellen, so würde es damit nicht geizig haben; so aber bestehen seine Erörterungen lediglich in der gewöhnlichen Sammlung sozialdemokratischer Phrasen, welche den Mangel an greifbaren Thatfachen nicht verhillen. Wir sind keineswegs geneigt, die von der Sozialdemokratie drohenden Gefahren zu unterschätzen, wenn aber der „Vorwärts“ seinen Genossen vorzureden nicht, das Land sei reich für den Sozialismus, so ist das doch noch mehr als eine der üblichen Ueberreibungen, mag auch die Sozialdemokratie das Terrain genau rekonoztrirt haben, das sie zu erobern sich aufmacht. Zapfenlag schon dauern die Vermählungen der Sozialdemokratie auf dem hiesigen Lande selten Zin zu fassen, doch sind alle ihre Bestrebungen an dem glücklichen Gange der Landbevölkerung bisher gescheitert. In den Schwierigkeiten, welche sich einem weiteren Eindringen der Ideen des sozialen Unflurses auf dem Lande entgegenstellen, zählt das sozialdemokratische Blatt erstens die geringere Konzentration der Bevölkerung, so daß die Agitation auf dem Lande eine je einmal so große Arbeit erfordere als in der Stadt, und zweitens den Umstand, daß der Kapitalismus sich der Landbevölkerung nicht in der greifbaren Gestalt dar- und entgegenstelle wie dem städtischen Proletariat. Wir begreifen vollständig den Schmerz des „Vorwärts“, daß die weniger dichte Bevölkerung auf dem Lande die rücksichtslose Anwendung des Parteiterrorismus nicht gestattet; in den Städten allerdings hat man es leichter, mit allerlei Mitteln des Zwanges und der Gewalt die Widerpassigen zur sozialdemokratischen Lehre zu bekehren und zu überzeugungstreuen „Genossen“ zu machen. Und dann scheint der Werth des kleinen Eigentums auf dem Lande doch noch höher geschätzt zu werden, als die sozialistischen Agitatoren glauben machen wollen, sonst hätten sie nicht immer noch im Beginne ihrer Agitation. Die größere Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, die Liebe zur ererbten Scholle, die Identität der kleinen Wirtschaft, welche der Eigentümer mit seinen Angehörigen vertritt, verleiht dem Stande der kleinen Bauern eine Widerstandskraft, an der auch die noch so eifrige Arbeit der Landagitation scheitern wird.

Die Jünfter beginnen neuerdings gegen die Verlespischen Vorschläge zur Organisation des Handwerkes mobil zu machen. Als erster auf dem Plane erhebt der Vorstand des Handwerker- Provincial-Bundesamts für Westfalen einen Aufruf an alle Innungen und Handwerker-Bereine sowie alle selbständigen Handwerker von Westfalen und der angrenzenden Gegende, in dem folgende Resolution aufgestellt ist:

1. Der Vorstand des Provinzial-Bundesamtes legt gegen die neue Vorlage der Reichstagskammer in betreff der Handwerker-Innungen Protest ein, indem dieselbe für das selbständige Handwerk keinen Rücksicht, sondern einen Rückschritt bedeutet und uns zur Unlöslichkeit verurteilt. 2. Verlangen wir eine Handwerkerkammer als Spitze der Innungen und lehere angeschaltet mit obligatorischen Mitgliedsbeiträgen, mit Verleibung und Verleibung der Innungen. 3. Wirten wir unsere Verbände im Reichstag, mit aller Macht gegen eine derartige Vorlage zu arbeiten und zu stimmen, von neuem unsere alten Anträge einzubringen und zum Siege zu bekehren, damit die uns von Gott und Rechtswegen zulebende Selbstständigkeit gewahrt und geschützt bleibe und das Handwerk dem Handwerker zurückgegeben werde. 4. Sprechen wir allen außer unsere Verbände im Reichstag, mit aller Macht gegen eine derartige Vorlage zu arbeiten und zu stimmen, von neuem unsere alten Anträge einzubringen und zum Siege zu bekehren, damit die uns von Gott und Rechtswegen zulebende Selbstständigkeit gewahrt und geschützt bleibe und das Handwerk dem Handwerker zurückgegeben werde. 5. Werden wir jetzt erst recht von neuem den Kampf wieder aufnehmen und bitten alle Handwerker, ihre Verbindungen (Bereine und Innungen) aufrecht zu erhalten und vor allem nicht aufzulösen, die Verbände zu stärken, allen uns früher befehlenden Vorkauf bei Seite zu werfen und uns durch rege Agitation zu schützen gegen alle Mißbestimmungen.
- Als Rücksicht für das Vorgehen der Handwerker wird folgende Sach ausgeführt, den die deutschen Handwerkerkongresse von Magdeburg, Hannover, Köln, Frankfurt, Köln, München, Dortmund, Hamburg, Berlin ihre Zustimmung geben:
- Es soll künftig nur derjenige ein Handwerk selbstständig be-

treiben, der es theoretisch und praktisch gelernt hat und seine Befähigung hierfür nachweist, und zwar vor Jedem, der es wiederum Janderte bestimmen die in Korporationen durch Gesetz verurteilt sind, zur Ueberwachung der Prüfungen und Förderung des Gemeinwohl, Heranbildung und Ueberwachung der Jüglinge des Handwerkes und zur Erhaltung der Standesethik.

Es ist erklärlich, daß die Jünfter sich bemühen zu retten, was etwa zu retten ist. So sie aber mit diesen Bemühungen Erfolg haben werden, ist eine Frage, die wir zu verneinen entschieden geneigt sind. Wir glauben nicht, daß von den jünfterlichen Bestrebungen über die bekannten Regierungsvorschläge hinaus irgend etwas durchzuführen ist, und auch die Regierungsvorschläge werden schon einen sehr kräftigen Widerstand zu überwinden haben.

Unsere Offizien scheinen angewiesen zu sein, die üble Melan- cholie, welche sich gegen das Alters- und Juvilitäts-Veränderungsgezet wegen der mit ihm verbundenen vielfachen Befähigungen in weiter Kreise eingedrückt hat, eifrig zu bekämpfen. So schreiben neuerdings die „Berl. Vol. Nachr.“:

Das Verhältniß für das, was man den betreffenden Bevölkerungskreisen mit der Juvilitäts- und Altersveränderung geboten hat, ist doch schon tiefer eingedrungen, und gerade daraus erklärt sich der Mangel an der Stellungnahme der Sozialdemokratie zu dieser Veränderung. Dagegen würde auch der neu aufgetauchte Plan nichts ausrichten, daß man bei einer Befähigung der hiesigen Alters- und Juvilitäts-Veränderung eine freiwillige Veränderung gegen Juvilitäts- und Altersveränderung lassen könnte. Als ob mit dieser freiwilligen Veränderung nicht schon betrübende Erfahrungen genug gemacht worden wären! Wie fand es denn bis zum Beginn der achtziger Jahre mit der Krankenversicherung? Die freien Juvilitäts-Veränderung, daß diese alten Arbeiter die Wohlhaben der Versicherung zu gute kommen läßt und nicht bloß einleitet. Und diese Wohlthat ist durch die Juvilitäts- und Altersveränderung auch auf andere als Arbeiterkreise erstreckt. Sie nimmt auch nur Jelten der jetzt Verheiratheten zu vertragen, dürfte sich als unmöglich herausstellen. Gewiss anders ist es, wenn man auf die Ueberänder der für Ausübung der Juvilitäts- und Altersveränderung getroffenen Maßnahmen hindrängt. Hier werden natürlich ebenso mit der Zeit Verbesserungen vorgenommen werden müssen, wie sie bereits bei der Krankenversicherung getroffen sind und bei der Unfallversicherung bevorstehen.“

Wichtigste stellt das offizielle Organ in Aussicht, daß dem Reichstage im nächsten Winter eine Vorlage gegeben wird, die sich mit dem Gesetze vom 22. Juni 1889 bezieht. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich diese Aufhebung befähige, denn es kann nicht bezweifelt werden, daß die Juvilitäts- und Altersveränderung Reformen dringend erfordert. Dagegen müssen auch wir der Ansicht des offiziellen Organs beipflichten, daß von einer Ueberänderung der Alters- und Juvilitäts-Veränderung, nachdem sie nun einmal eingeführt ist, sichtlich nicht die Rede sein kann.

Die Wahlen zur französischen Deputiertenkammer haben mit den am Sonntag vollzogenen Stichwahlen ihren Abschluß gefunden. Dieser zweite Wahlgang hat den Sieg den Republikanern schon beim ersten Wahlgang davongetragen haben, noch bestätigt und bekräftigt. So zahlreiche wie in der neuen Kammer sind die Republikaner noch nie gewesen. Im Jahre 1881, dem besten Wahlgang der Republik, zählte die monarchische Opposition noch 90 Mitglieder; diesmal hat sie den Namen der Monarchie aufgegeben und zählt doch nur 65 Mandate. Selbst mit den 25 Radikalen, die sich doch für aufrichtige Republikaner ausgeben, zählen die Konservativen nur 90 Mitglieder; das ist noch nicht einmal der nemite Teil der Kammer. Neben der Niederlage der monarchischen Konfessionen überhand sind die diesmaligen Wahlen besonders bemerkenswert zunächst durch die Niederlage der Radikalen, der auf das Geheiß des Papstes zur Republik übergetretenen Konfessionen und ehemaligen Monarchisten. Das Eingreifen des Papstes fand im Vordergrund aller Erörterungen und das Parteiverstehen war an die Frage geknüpft, ob der Papst noch leben werde. Der Vatikan hätte es gewiß mit Freude begrüßt, wenn die katholisch-republikanische Fraktion, die sich schon in Laufe der letzten Legislaturperiode gebildet hat, große Erfolge zu verzeichnen gelangt wäre, allein ebenso gewiß hat man im Vatikan die Schwierigkeiten nicht verkannt, die sich einem sofortigen politischen Ereignisse entgegenstellen würden. Die Befreiung der Mexikaner zur Republik ist noch zu neu, als daß die republikanische Bevölkerung in bellen Tagen ihnen zuströmen sollte, und das Mißtrauen gegen Leute, die noch vor kurzem die Republik prinzipiell bekämpft haben, ist zu groß, als daß die Radikalen wahlenshaft gewählt werden konnten. Ganz abgesehen von dem Umfange, daß der französische Bürger überhaupt nicht viel von einem Mexikaner will, es mag nun dieser einem Prinz-Präsidenten anhängen oder die phrygische Mütze aufsetzen. Indeß, das Papsttum kann wahren; sein Wahlspruch ist: Patiens quia aeternus, ist kein Gebot ihnen, weil ich ewig bin. Nicht immer bemerkenswert ist die Niederlage der radikalen Führer Floquet und Clemenceau. Ihre Schicksal kann als eine Niederlage des Sozialismus überhaupt gelten, nämlich jenes bolivianischen Sozialismus-Radikalismus, wie er bisher im Parlament, in der Presse und in den Versammlungen das große Wort geführt hat. Floquet war sein Prophet und Clemenceau sein Hauptapostel, dessen Tätigkeit allerdings lediglich im Ministerkabinett bestand. Dieser Radikalismus ist bereits seit längerer Zeit in Führung begriffen; was echt radikal war, neigte sich nach links dem





Neu angekommen:  
**Corsettes!**

# Allerbilligste Bezugsquelle

Neu angekommen:  
**Strickgarne!**

## für Baumwoll- und Leinen-Waaren!

Durch überaus günstige und frühzeitige Massen-Abkäufe bin ich in der Lage, nachstehende Artikel überaus billig und vorteilhaft abzugeben:

- Barchent-Betttücher** geäumt, extra groß und schwer, das Stück nur 1 Mt.
- Tuchkleider**, durchaus solide und vorzüglich im Tragen, die reichliche Mode nur 3 Mt. 50 Pfg.
- Einen großen Posten **Tricottailen** in schwarz, ganz schwere Winterwaare, das Stück nur 1 Mt. 50 Pfg.
- Baumwollene Schürzenstoffe**, waschecht und extra breit, selten billig, das Mtr. nur 39 Pfg.
- Wischtücher** in Leinen, extra groß, anerkannt beste Qualität, das Stück nur 19 Pfg.
- Unterrockstoffe**, gut im Tragen, in den neuesten Streifen, das Meter nur 36 Pfg.
- Einen großen Posten **weiße engl. Tüll-Gardinen**, extra breit, 2 Mal mit Band eingefärbt, das Mtr. 25, 30, 40—75 Pfg.
- Altdenische Bettdecken**, extra groß und schwer, anerkannt vorzüglich und waschecht, das Stück nur 2 Mt. 50 Pfg.
- Hemden-Barchente**, Gelegenheitskauf, selten billig, das Meter nur 35 Pfg.
- Taschentücher**, extra groß, weiß mit bunter Kante, selten billig, das Stück nur 15 Pfg.
- Normalhemden, Normalhosen**, bestes Fabrikat, zu billigsten Fabrikpreisen.

**Fertige Hemden** in Barchent und weiss Leinen für Männer, Frauen und Kinder, aus besten Stoffen und von bester Näharbeit, verkaufe ich ganz besonders billig!

3  
Ableinschneiden  
3.

# Alex Michel. Halle a/S.

Echt goldene  
**Broschen**  
in großer Auswahl.  
**F. R. Tittel,**  
Liebenauerstraße 165.

Echt goldene  
**Armreifen**  
in den neuesten Mustern.  
**F. R. Tittel,**  
Liebenauerstraße 165.

### Zu verkaufen!

Eine ganz neue, kupferfarbige **Plüsch-garnitur** ist für 230 Mt. sofort zu verkaufen. (Neu gefollet 350 Mt.) Effekten unter L. c. 9104 befördert **Rud. Mosse, Halle.**

**Schlosser-Bankwerkzeug**  
u. versch. Eisensachen sehr billig abzulassen **Gerermannstraße 28, II. l.**

### Zieler Fettbündlinge,

- Ändern,
- Große geräucherte **Albale**,
- Schlehen **Wienlachs**,
- Bägl. süße **Frankfurter Siederwürstchen**,
- Frankfurter Würstchen**,
- Neuen Wägebunger Fauerhoh**,
- Schwärz Rühchen**,
- Neue Tollringe**,
- Spanische Zwiebeln**,
- Frankfurter Weintrauben**,
- Feinsten neuen **Änderbällchen** empfehle

**Slein & Windmüller**  
94 Leipzigerstraße 94,  
Fernsprecher 634.

## Mode-Bazar Gustav Fuchs

9 Große Steinstraße 9  
(im Lindner'schen Hause).

Unter obiger Firma eröffne ich am hiesigen Plage  
am **Mittwoch den 6. d. M.**

### Seidenband-, Putz- und Weisswaren-Geschäft.

Dauigjährige Erfahrung, sowie genaue Kenntniss der Branche legen mich in den Stand, alle Anforderungen in weitgehendstem Maße zu befriedigen.  
Ich werde stets bestrebt sein, bei aufmerksamer Bedienung das **Beste in guter Qualität und reicher Auswahl zu solidesten Preisen** anzubieten, um hierdurch die geehrten Damen honorabel als Kunden an meine Firma zu fesseln.  
Zudem ich um glückliche Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Vorachtungsvoll

### Gustav Fuchs.

## Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.  
**Durchweg neuer Spielplan!**  
Mr. **Benno Maningo** und Sohn, renommirte Equilibristen auf der baltischen Schilppanade. — **Brothers Charlie und Willy**, Minniko-Kräftentänzer und Soubretten. — **Signor Ottaviano Salerno**, Jongleur-Équilibrist. — **Messrs. Arley und Doley**, Regier-Excentriker auf dem Eis- und Feuer. — **Herr Karl Jürgensen**, Münster und Opern-realist. — Die drei Schwelmer **Silv'ar, Gelangé** und **Kanz-Perzelt**. — **Herr Josef Modl**, Gelangé-Gumovist.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Concordia-Theater

Dienstag den 5. September  
zum Vortheile der Opernsängerin  
**Ida Bauer**  
zum ersten Male:  
**Edelweiss.**  
Volkoper in zwei Akten und einem Vorspiel von **H. Romat.**  
Mittwoch: **Der lustige Arie.**  
In Vorbereitung:  
**Der arme Jonathan.**

## Concordia-Restaurant.

Täglich Gesangsvorträge.  
**„Kaisersäle.“**  
Concert-Zettel.  
Neue, rühmlichst bekannte,  
**Wiener Damenkapelle.**  
Concertmeister **Kranl.**  
Jeden Abend von 8 Uhr an **Concert.**  
Jeden Dienstag u. Freitag **Walzerabend.**

## „Kaisersäle“

- Restaurant und Weinstube.
- Mittagskarte Mittwoch, 6. Sept. 15 s.
- Douillonbühne 20 s.
- Registe Zuppe
- Hinderbrunn à la Westmore 40 s.
- Leid 40 s.
- Milchische Eier 40 s.
- Gesüßter Weiskohl 40 s.
- Pafan 60 s.
- Compot oder Salat 20 s.
- Butter und Käse 20 s.
- Abonnement 1 Mt.
- Abends von 8 Uhr an **Stamm: Gefüllten Weiskohl.**

## „Kaisersäle.“

Mittwoch den 6. September  
1893 Vortrag des Herrn **Herrn. Stäve** aus Hamburg über:  
**Hamburg zur Cholerazeit 1892.**  
Illustrirt durch 40 Lichtbilder  
theils in Lebensgröße.  
Anfang 8 Uhr.  
Entree 20 s., Sperrsit 30 s.  
Da am Montag im **Neuen Theater** wegen Ueberfüllung des Saales viele Besucher kein Zutritt erhalten konnten, findet diese Wiederholung des Vortrages im großen Saale der „Kaisersäle“ statt.

## „Elysium.“

St. Sandberg 12.  
Mit 2 Weisköhlern.

## Prinz Carl (Saal).

Donnerstag den 7. September  
**Großes Orchester-Concert**  
der **Berliner Concerthaus-Kapelle** (früher **Bilse**).  
Dirigirt **Carl Heyder**. 60 Künstler, darunter 10 Solisten.  
Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Beck & Stoye** à 1 Mt., an der Abendkasse 1,50 M.

## Tinzer Garten.

Morgen sowie jeden Mittwoch Nachm. 3 Uhr  
**Gr. Familien-Frei-Concert**,  
wozu ergebenst einladet  
**Karl Böike.**

Bür den Anzeigebestell verantwortlch: W. König in Halle.

## Richard Sparenberg's Restaurant

Dorotheenstraße Nr. 12.  
Morgen **großes Schlachtfest.**  
Mittwoch 9 Uhr **Wellfleisch**, Abends **diverse Wurst und Suppe**, wozu ergebenst einladet. **D. S.**  
Wurstverkauf auch außer dem Hause.

## Bauer's Felsenkeller, Giebelsstein.

Morgen Mittwoch den 6. Sept.  
**Schlachtfest.**  
Von früh 9 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **diverse Wurst und Suppe**, wozu freundlichst einladet.  
**C. Trinkaas.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

## „Kaisersäle.“

Mittwoch den 6. September  
1893 Vortrag des Herrn **Herrn. Stäve** aus Hamburg über:  
**Hamburg zur Cholerazeit 1892.**  
Illustrirt durch 40 Lichtbilder  
theils in Lebensgröße.  
Anfang 8 Uhr.  
Entree 20 s., Sperrsit 30 s.  
Da am Montag im **Neuen Theater** wegen Ueberfüllung des Saales viele Besucher kein Zutritt erhalten konnten, findet diese Wiederholung des Vortrages im großen Saale der „Kaisersäle“ statt.